

What you really need

Protokoll 03

Medien Kultur Haus Wels

WHAT YOU REALLY NEED

Protokoll

Woche 03

Medien Kultur Haus Wels

Wir wollen etwas lernen.

The Video Sisters

Wir wollen die Leute ja nicht ins Unglück stürzen.

Christian Schwarz / WISUS

*Wenn man mit Liebe kocht,
wird auch mit Liebe gegessen.*

Bambo Rauter

Radfahren ist umweltverträglich, rebellisch – und sexy.

Wolfgang Wurm

Impressum

Herausgeber, Verleger & f.d.l.v.: Medien Kultur Haus Wels,
Pollheimerstraße 17, 4600 Wels, +43/7242/2070 3021.
www.medienkulturhaus.wels. Projektleitung: Günter Mayer.
Redaktion: Andreas Fellingner, Tamara Imlinger. Grafik: Kathi
Reidelshöfer. Umschlag: Paul Zwirchmair. Produktion: Matthias
Derschmidt. Fotos: Edith Maul-Röder, Bambo Rauter, Wolfgang
Wurm, Philipp Grausam. Comic: Thomas Kriebaum.

INHALT

PARTEIENVERKEHR

The Video Sisters (Christina Breitfuß, Erik Hable)

SOZIOMAT

WISUS (Christian Schwarz, Markus Kapl)
Florian Schrögendorfer

TERANGA

Bambo Rauter

RÄDERWERK

Arno Jungreithmeier, Wolfgang Wurm



PARTEIENVERKEHR – THE VIDEO SISTERS

17.3.: Linz, 19.3.: Wels. Ausstellung: bis 11. Mai

Bridge-Club, Krimi-Autorinnen, Line-Dance-Group – drei von zwölf im Medien Kultur Haus vorgestellten Projekten und Vereinen, die manche WelslerInnen vielleicht gar nicht vermuten in der Stadt, die von sich behauptet: „Wels hat’s in sich“.

„The Video Sisters“ Christina Breitfuß & Erik Hable tauchen für kurze Zeit in Bereiche von SpezialistInnen des Alltags ein und stellen mit den ProtagonistInnen die jeweiligen Erfahrungswelten im Rahmen des Parteienverkehrs im Medien Kultur Haus vor. Zusätzlich verarbeiten die beiden Salzburger KünstlerInnen ihre Eindrücke in Form einer Multimedia-Installation, die noch bis Mitte Mai im Galerieraum des MKH zu sehen sein wird. Bei betont offener Ausgangslage: „Wir hatten überhaupt kein fertiges Produkt im Kopf, sondern ließen es langsam sich entwickeln.“



Zu Beginn ihrer Tätigkeit 1995 arbeiteten die Video Sisters eher selbstinszenatorisch. Im Laufe der Jahre gingen sie dazu über, die Projekte partizipativer zu gestalten und für jeden Ort ein eigenes Konzept zu entwickeln. Etwa die ersten zehn Jahre über wurden die beiden KünstlerInnen von Regina Steidl unterstützt, welche das Projekt 2006 verließ. Schon im Vorfeld beschäftigten sich Breitfuß & Hable mit einer ähnlichen Thematik, als sie bei den Goldegger Dialogen zum Thema Glück eine dreitägige Performance inszenierten; eine assoziative Arbeit samt Schönperchten, Bärten, Klebe-Tattoos und der Verknüpfung mit vielgestaltigen Glücksversprechen – Rausch, Zugehörigkeit, Initiationsritualen etc. – und ihrer Analogie zu ästhetischen Formen.

In Wels hingegen wählten die Video Sisters einen etwas anderen Zugang, um eine Stadt kennen zu lernen. Also wohnten sie Bridge-Partien ebenso bei wie Trainings-einheiten des Baseball- sowie des Faltbootvereins. Theoretisch und praktisch setzten sie sich mit dem Thema Baumschnitt im Rahmen eines Workshops des Siedlervereins auseinander. Daneben statteten die beiden KünstlerInnen dem Lenkdrachenverein, einer Line-Dance-Gruppe und dem Welser (Eisenbahner-)Fotoclub Besuche ab. In E's China Shop erfuhren sie ein traditionelles Rezept für einen Papaya-Salat. Bei den Krimi-autorinnen Glanzer & Steinauer und dem Imkerverein konnten sie Erfahrungen sammeln, begleitet durch die jeweiligen ExpertInnen.

Deutlich wird hier die breite Palette an Projekten und Vereinen, denen die Video Sisters begegneten. Angestrebt wurde die Vorstellung einer bunten Mischung. Daneben flossen – jenseits vordergründiger Vereinsmeierei – persönliche Interessen in die Auswahl ein: Die KünstlerInnen selbst wollten sich durch ihnen bislang wenig geläufiges Fachwissen bereichern und dadurch der Frage, was man wirklich brauche, aus immer wieder neuen Blickwinkeln nachgehen. Häufiges Thema: Nachwuchs. Manche der Vereine benötigen dringend frisches Blut, andere wiederum sind für die Zukunft bestens versorgt.

Ein zuvor noch nicht erprobter Zugang wurde gewählt, um sich spezifische Kenntnisse anzueignen, daneben noch die Stadt(bewohnerInnen) näher kennen zu lernen und deren Essenzen herauszufinden. Der Grundgedanke dahinter: Wenn sich Menschen neben dem Berufsall-

tag einer Tätigkeit widmen, müssen sie Affinität und mit der Zeit sich selbst zu ExpertInnen entwickeln (Fußnote: In manchen Sprachen gibt es keine Begriffe für „Arbeit“ und „Freizeit“. Somit existieren gesellschaftliche und wirtschaftliche Verhältnisse, in denen diese Bereiche nicht als solche, wie wir sie kennen, definiert sind.). Nach telefonischer Absprache trafen sich Christina Breitfuß und Erik Hable mit den ProtagonistInnen elf subjektiv ausgewählter Vereine und Einzelpersonen und gingen mit dem jeweiligen „Handwerk“ auf Tuchfühlung. Die Angesprochenen waren – nicht zuletzt deswegen, weil Interesse an ihren Herzensanliegen von „Außenstehenden“ bekundet wurde – durchwegs offen gegenüber den Anfragen der Video Sisters und reagierten mit Begeisterung.

Die Auskünfte zwischen Leidenschaft, Liebe und Spezialwissen wurden fotografisch, mit Video sowie mit Tafel und Kreide dokumentiert. Letztere wurden teils von den KünstlerInnen, teils von den Vereinsmitgliedern selbst benutzt und dienten zur Erklärung und Illustration des Parteienverkehrs so wie der Abstraktion der jeweiligen Geschehnisse. Motiv der Video Sisters: „Wir wollen etwas lernen.“ Ihr Fazit: „Die SpezialistInnen wissen, wenigstens punktuell, ganz genau, was sie brauchen!“

Teil der Installation im MKH war daneben auch ein Produkt, entstanden im Rahmen der dienstäglichen Aufwärmrunde im Linz09 Infocenter: Dort stellte Erik Hable Materialien und Information zum Gesamtprojekt „What you really need“ sowie zum Teilprojekt der Video Sisters zur Verfügung. Im Gegenzug befragte er interessierte BesucherInnen zu ihren Spezialgebieten abseits der Arbeitswelt und bat um Wort- und Gesprächsspenden. So ver-



schieden die Menschen, so unterschiedlich waren auch die Themen, die zur Sprache kamen: von Fußball und Hooliganismus über Videospiele à la World of Warcraft bis hin zu Musik, Tanz und Theater.

Schlagwörter wurden notiert und blieben in Form von Ansteckern bzw. Buttons bei Erik Hable, um Teil der Installation in Wels zu werden. Als Gegenleistung erhielten die unerwartet zu ProtagonistInnen mutierenden BesucherInnen Buttons mit selbstgewählten Motiven aus dem im Infocenter aufliegenden Material.

Die Vereine

LINE-DANCE GRUPPE CULT-IVATE

Die Tanzgruppe heißt jede/n willkommen, solange er/sie sich an die üblichen Regeln des zwischenmenschlichen Umgangs hält. Daher der Name, abgeleitet vom englischen „cultivate“, was mehrere Bedeutungen hat: ausbilden, verfeinern, fördern, kultivieren, sich widmen, Freundschaft pflegen – und genau dafür steht die Gruppe. Es wird nicht zwischen AnfängerInnen und Fortgeschrittenen unterschieden, sondern immer gemeinsam getanz – leichte und anspruchsvolle Tänze. Line-Dance wird, wie der Name schon sagt, in Linien neben- und hintereinander getanz. Choreographien werden vor allem zu Country-Musik ausgearbeitet. Jedoch kann auch zu Twist, Rock oder Walzer getanz werden.

Kontakt: Proben Wels: Mittwoch und Donnerstag, 19-21 Uhr, Hofwirt Grabner (Steinhaus bei Wels). Proben Hörching: Mittwoch, 19.30-21 Uhr, Gasthaus Linimayr (Öhndorf). www.cult-ivate.at

HSV BRIDGE-CLUB WELS

Der Welser Bridge-Club trifft sich wöchentlich zum gemeinsamen Spiel. Auch Einzelpersonen sind willkommen, da mehrfach an einem Abend Partnerkonstellationen gewechselt werden und auch eine Partnergarantie gegeben ist. Die SpielerInnen sind teilweise völlig unterschiedlicher Gesinnung, finden aber aufgrund ihrer gemeinsamen Leidenschaft zusammen.

Kontakt: Treffen jeden Montag ab 19 Uhr im Veranstaltungszentrum der Stadtpfarre Wels (Stadtplatz 31). www.bridge-club-wels.at (ist in Arbeit)

DRACHENBAU UND -FLUGVEREIN ALBATROSS-AIR

Der „Verein der Drachenbauer, Lenk- und Fesseldrachenflieger“, wie er sich offiziell nennt, gründete sich 1993 in Wels, als nicht auf Gewinn ausgerichtete Organisation zur Freizeitgestaltung. Der Verein sucht das Drachensteigen und -fliegen das gesamte Jahr über populär zu machen und die Kreativität aller Interessierten anzuregen. Gemeinsames Fliegen, die Suche nach verschiedenen Fluggebieten sowie eine gute Zusammenarbeit mit anderen nationalen wie internationalen Vereinen stehen im Vordergrund. Daneben werden Aktivitäten wie Workshops, Drachenfotowettbewerbe oder beispielsweise ein „Nikolofliegen mit Himmelsleuchten“ organisiert.

Kontakt: Jeden 3. Samstag im Monat: „Fly-In“ ab 14 Uhr beim alten Backhaus (Hausleiten 6, Oftring).

www.albatross-air.at

FALTBOOTVEREIN

Zentraler Ort der Kajak-FahrerInnen ist das vereinseigene Bootshaus am Welser Traunufer in der Nähe des Freibads. Dort können Boote und Ausrüstung gelagert werden. Daneben fungiert es als Treffpunkt für die Mitglieder. Ebenso trifft man sich dort zum gemütlichen Beisammensein und Grillen nach einer erfolgten Tour. Regelmäßig werden Ausflüge organisiert, um weitere Flussstrecken zu erkunden. Trainiert wird entweder in der Traun und in anderen Flüssen oder, wetterbedingt, im Welser Hallenbad. Im Mai des laufenden Jahres finden zwei Schnuppertrainingseinheiten statt. Neben dem Kajakspport laden ein Beachvolleyballfeld und ein Tischtennistisch zu weiteren Aktivitäten ein.

Kontakt: Grüne Zeile 51, Wels. Schnuppertraining: 7. und 14. Mai. www.kajakspport.at

E'S CHINA SHOP & THAI KÜCHE

Von diversen Reis- und Nudelsorten über asiatische Gewürze bis hin zu chinesischen Hackmessern und diversen Produkten zur Zubereitung und Verarbeitung sind in E's China Shop erhältlich. Daneben kann man täglich frisch gekochte Thaispezialitäten im Geschäft genießen oder Buffets für Eigenveranstaltungen bestellen. Die Besitzerin steht mit Rat und Tat zur Seite und gibt gerne auch Auskunft über die Verwertung der im Sortiment vertretenen Lebensmittel. Den Video Sisters gab sie folgendes Rezept preis:

Papaya-Salat

1 grüne Papaya

5 Cocktailtomaten

4 Knoblauchzehen

5 kleine Thai-Chilischoten

5 Knoblauchzehen

50 g getrocknete Garnelen

50 g ungesalzene Erdnüsse

4 EL Fischsauce, 2 EL Palmzucker, Saft von einer Limette. Papayasalat (Som Tam) macht man traditionell in einem hohen irdenen Mörser mit Holzstößel. Es geht aber auch ohne. Eine grüne unreife Papaya entkernen und in feine Streifen schneiden. Knoblauchzehen pressen, Chilischoten fein hacken, getrocknete Garnelen und Erdnüsse grob hacken. Palmzucker, Fischsauce und Limettensaft dazu. In einer Schüssel Papayastreifen mit dem Dressing portionsweise sachte zerstoßen. Geachtelte Cocktailtomaten leicht zerdrücken, mit der Papaya vermengen. Die Mengenangaben besonders der Chillis dem eigenem Geschmack anpassen.

Kontakt: Karl-Loy-Straße 14, Wels. 07242/44134. Öffnungszeiten: Montag bis Samstag, 9-18 Uhr.

www.thai-china-shop.at

IMKERVEREIN

Der Imkerverein lädt interessierte Neulinge ein, sich mit Gleichgesinnten auszutauschen. Neben den zwei Mal monatlich stattfindenden Vereinsabenden werden einmal jährlich ein Imkerball (im Februar) und ein Imkerflug (im September) sowie Kegelabende und ähnliches veranstaltet. Daneben organisieren Mitglieder des Vereins Führungen und Lehrgänge unter dem Titel „Bienenenerlebnisweg“ und stellen mit der vereinseigenen Bibliothek fachspezifische Literatur zur Verfügung. Die Gründung des Vereins erfolgte im Jahr 1885. Aufgrund einiger Zwistigkeiten zwischen dem Linzer Landesverband und dem Wiener Zentralverein scheiterten jahrelang Einigungsversuche. Nach dem Zusammenbruch der Monarchie erhob sich der Einigungsgedanke der österreichischen Imker, doch erst am 27. Jänner 1924 wurde in Linz der österreichische Imkerbund gegründet. In den neun Bundesländern übernahm je ein Landesverband die alleinige Führung – wie bei den Welsler Imkern.

Kontakt: Vereinsabend jeden 2. Mittwoch im Monat ab 19.30 Uhr im Gasthaus Landgraef (Rosenau 39, Wels).
www.welser-imker.at

SIEDLERVEREIN WELS

Der Siedlerverein Wels betreut die Siedler, Eigenheim- und SeeparzellenbesitzerInnen der Region in allen wichtigen Angelegenheiten. Ehrenamtliche MitarbeiterInnen sind im Einsatz, um die Interessen der Mitglieder möglichst wirkungsvoll durchzusetzen und sich der Nöte und Sorgen der Siedler anzunehmen. Angeboten werden beispielsweise eine kostenlose Rechts- wie Gartenfachberatung, Hilfe bei Katastrophen oder ermäßigter Einkauf bei vielen Firmen. Daneben können Geräte günstig ausgeborgt oder die Ver-

bandszeitschrift „Siedlung und Eigenheim“ bezogen werden. The Video Sisters beschäftigen sich im Rahmen ihrer Feldforschungen mit dem Thema Baumschnitt, sowohl theoretisch als auch praktisch.

Kontakt: Pühlhoferweg 16, Wels. 07242/77670.
<http://sv-wels.liwest.at>

ESV FOTOCLUB BAHNBAU WELS

Die Mitglieder des Fotoclubs treffen sich regelmäßig (zwei Mal im Monat), um gemeinsam Bilder zu besprechen, Dias anzusehen oder sich auf Meisterschaften vorzubereiten. Im Klublokal ist ein Fotostudio integriert, in welchem auch Equipment ausgeborgt werden kann. Regelmäßig werden gemeinsame Ausflüge oder Treffen mit anderen Vereinen organisiert. Am 26. März beginnt ein Fotokurs mit vier Abendkurseinheiten und einem Fotoausgang. Interessierte haben die Möglichkeit Informationen über Bildaufbau und -gestaltung zu erhalten und diese Tipps auch umzusetzen.

Kontakt: Jeden 2. Freitag im Monat ab 20 Uhr offene Treffen im Klublokal (Flugplatzstraße 14, Wels).
www.fotoclubwels.org

KRIMI-AUTORINNEN:

SIGRID GLANZER & HENRIETTE STEINAUER

Sigrid Glanzer (Jg. 1978) wuchs in Klagenfurt auf, studierte Soziologie und Germanistik in Wien und pendelt derzeit als Produktmanagerin zwischen Klagenfurt, Wien und Wels. Henriette Steinauer (Jg. 1963) absolvierte zahlreiche Ausbildungen im psychologischen Bereich und ist als Integrationspädagogin in Wels tätig. Neben ihrem eigenen Webauftritt sind sie auf der Internetseite www.krimiautorinnen.at vertreten. Dort ist beispielsweise auch die etablierte

Autorin Eva Rossmann zu finden. Neben zwei Kriminalromanen („Das Brüllen der Zikaden“, 2006; „Im Quell des Wahnsinns“, 2008) veröffentlichten sie den Kurzkrimi „Schönheit muss leiden“ im Rahmen des Bandes „T@rtort Internet“ sowie zwölf Kurzgeschichten unter dem Titel „Tod der Ökoteante“ (beide 2006). Sigrid Glanzer & Henriette Steinauer sind auch bemüht, die Szene zu beleben und riefen im November 2008 den Hörbuch-Wettbewerb „Totenschmaus“ ins Leben.

Kontakt: www.glanzer-steinauer.at

BASEBALL (JUMPIN´ CHICKENS)

Eine Sportart, die in Österreich weit nicht so öffentlich- und medienwirksam vertreten ist wie beispielsweise in den USA. Der Welser Verein Jumpin´ Chickens hinterlässt jedoch einen anderen Eindruck. Eine große Anzahl an Spielern (männlich) trainiert gemeinsam und bestreitet erfolgreich Wettbewerbe. Vier Teams gehen in der laufenden Saison in unterschiedlichen Ligen ins Rennen – allen voran die erste Herrenmannschaft in der Bundesliga. Groß geschrieben wird die Jugendarbeit. Neue Talente werden fachgerecht betreut und gefördert. An Mitgliedern fehlt es nicht, jedoch sind Interessierte herzlich willkommen.

Kontakt: Training Sommer: Mauthstadion Wels. Herren: Dienstag & Donnerstag, 18.30-20.30 Uhr. Jugendliche: Dienstag & Donnerstag, 17.15-18.30 Uhr.

Training Winter: Turnhalle HTL Fischergasse Wels. Herren: Dienstag, 20-22 Uhr. Jugendliche: Dienstag, 18-20 Uhr. www.chickens.at



AQUARIEN- & TERRARIENBAUER

Der Welser Verein beschäftigt sich mit Aquaristik und Terraristik und setzt sich mit Themen wie Lichtqualität oder Wasserchemie auseinander. Es geht darum, ein funktionierendes Biotop am Leben zu erhalten oder einen „Amazonas im Wohnzimmer“ zu schaffen, so der Obmann Christian Foelser. Neben monatlichen Treffen werden Radausflüge oder Vorträge organisiert. Zur nächsten Veranstaltung wird am 7. April der mehrfach ausgezeichnete Unterwasserfotograf Othmar Pötsch nach Wels eingeladen. Jede/r ist willkommen vorbeizukommen und sich mit Gleichgesinnten auszutauschen. Daneben kann man sich in der Vereinsbücherei zu diversen Themen informieren.

Kontakt: Vereinsabende: jeden 1. Dienstag im Monat in der Kaiserkrone (Bahnhofstr. 66, Wels). Tauschtag: jeden 3. Sonntag im Monat im Herminenhof (Maria-Theresia-Str. 33, Wels). christian.foelser@telering.at

Bilanz

Aus dem „Parteienverkehr“ resultierte ein Abend mit wenigen alt- und vielen unbekanntem Gesichtern im Medien Kultur Haus – im Zeichen einer neuartigen Konfrontation und Austauschmöglichkeit sowohl für die KünstlerInnen als auch für Vereinsmitglieder und BesucherInnen. Unter der Leitung des Musikers Christian Herbst wurde eine Choreinlage geprobt, welche die Gemeinschaftlichkeit der unterschiedlichen Vereinsmitglieder bekräftigte (Auszug: „Up to the moment / When we said our first hello / Little did we know / Wels was just a glance away / A warm embracing chance away and / Ever since that time / We know what we need.“). Im Anschluss daran lud Roman Seier, der Co-Chef des Welser Irish Pub „Black Horse Inn“, zu einer heiteren Whisky-Verkostung. Gemeinsam mit Steve Nordone leitet er das Lokal, das für den Zeitraum des MKH-Projekts (und eventuell darüber hinaus) auch als Künstlerpension fungiert. Theoretisch könnten sich aus dem Abend längerfristige Kooperationen ergeben bzw. ein Genre-übergreifender „Parteienverkehr“. Die Praxis wird zeigen, inwieweit sich die genannten Unbekannten zu Neu- und schließlich Altbekannten wandeln, oder ob der kurze, gemeinsam gegangene Weg bald schon wieder verlassen wird.

Christina Breitfuß (Jg. 1971): Künstlerin. Atelierstipendien in Tenno (Italien) und Paris. Arbeitsaufenthalt in Chicago. Ausstellungen, Projekte (Auswahl): adventure nr.1, Hilger Contemporary, Wien; Körperbilder und Projektionen, Shedhalle Tübingen; Intergraf, Graphic Biennale, Udine; Konkret - Abstrakt, Siemens artlab, Wien; Marilyn, Country Hall Galerie, London; really?, Kunstpavilion der Stadt Innsbruck; Semiotic Landscape, Nationalmuseum Warschau; Podbienstwo/ Ähnlichkeiten, Österreichisches Kulturinstitut Warschau.

Erik Hable (Jg. 1968): Künstler. Vorstandsvorsitzender der galerie5020 in Salzburg. Mitglied des Fachbeirats für Bildende Kunst des Landes Salzburg. Seit 2001 verstärkt kuratorische Tätigkeiten (Auswahl): urban potentials (Salzburg, Dresden); basics. Medien-Kunst-Gesellschaft "is there anyone out there?" und „play it again“, KONSTRUKTa, mutual fields (alle galerie5020). Projekte (Auswahl): Sound of Art, Museum der Moderne, Salzburg; sample, Musée des Beaux-Arts, Nizza; geneticgenie oder kommt Genie von Gen?, OFFMozart Festival, Salzburg; our perfect dream, First Floor, Melbourne.

Gemeinsame Arbeiten, Projekte, Ausstellungen, Performances als Video Sisters (Auswahl): Theaterproduktionen im Theater im Treuhaus, Salzburg; Die sanfte Jagd, Werte, Wandel und das Glück, Goldegger Dialoge, Schloss Goldegg; Le Grands Spectacles II, Museum der Moderne, Salzburg; performing soap – Take Three, Partisanen des Biedermeier, Theater im Toi-Haus, Salzburg; performing soap - cliffhanger, Trichtlinnburg, Kunstverein Salzburg; Hotel Shakespeare, Zimmer Nr. 1: Romeo, Theater im Toi-Haus, Salzburg; OKEA, Raum für Kunst, Steirischer Herbst, Graz.



SOZIOMAT S3000 – WISUS

19. März bis 24. April, MKH Wels

In welcher Schublade stecken Sie? Wollten Sie nicht immer schon erfahren, wie alt Sie sind? Ob und wie gebildet Sie sind? Oder ob Sie überhaupt das „richtige“ Geschlecht haben? Dann sind Sie ein gefundenes Fressen für den Soziomat S3000.

Basierend auf den Ergebnissen soziologischer Kulturstudien, ist es die Aufgabe des Soziomat S3000, zentrale Merkmale wie Alter, Geschlecht und Bildungsabschluss aufgrund des Lebensstils und des Geschmacks, vor allem

auf Freizeitaktivitäten und Kulturnutzung bezogen, zu errechnen. Anschließend werden die Ergebnisse mit Ihren tatsächlichen Merkmalen verglichen. Falls es zu Abweichungen kommen sollte, liefert der Soziomat S3000 Hilfestellungen zur Erlangung einer „stimmigen“ Identität.

Was ist das für ein Gerät? Ein Automat designed im Retro-Look, erinnernd an den Steinzeitcomputer Commodore 64. Nach einer Idee der Soziologen Boris Schuld, Christian Schwarz und Markus Kapl vom Welser Institut für Sozialforschung und Sozialanalysen (WISUS) wurde der Soziomat S3000 konstruiert und von Florian Schröndorfer programmiert.

Ausgestattet mit Joystick und zwei Bedienungsknöpfen, können Sie sich in wenigen Minuten ein Ergebnis liefern lassen – via integriertem Drucker erhalten Sie es schriftlich. Den Beleg Ihrer Identität, können Sie dann entweder sofort entsorgen oder als Erinnerung mit nach Hause nehmen und einrahmen lassen. Falls Diskussionsbedarf besteht, hält sich (meist) ein Mitarbeiter des Projekts zur Verfügung.

Als Grundlage für den Bau der Wunderwaffe Soziomat S3000 dienten grundsätzliche Überlegungen zur Frage, was man wirklich braucht. Aus soziologischer Sicht heißt das Um und Auf: Identität. Fragen wie „Wer bin ich?“, „Wie wirke ich auf andere?“ oder „Was ist meine Position in der Gesellschaft?“ beschäftigen seit je her den Menschen und werden hier aufgegriffen. Sie bilden einen Handlungsspielraum zur Orientierung, quasi eine Gebrauchsanweisung fürs Leben. Vorgaben, nach denen man sich bewegt und bewegen kann oder soll, um „nicht aus der Rolle zu fallen“.

Von klein auf werden wir konditioniert: Kindergarten, Schule, Arbeit, Elternhaus, Umfeld, Medien – überall werden Normen und Werte reproduziert, angelernt und vorgeschrieben, „unangemessenes“ Verhalten wird disqualifiziert. Wo also ist Platz für freie Entfaltung einer Identität? Ist dies bei einer Fülle an Vorgaben überhaupt möglich? Ginge es auch ohne? Beginnen festgefahrene Strukturen aufzubrechen? Diese Fragen sollen und können hier nicht abgehandelt werden, sondern lediglich als Denkanstoß dienen. Sie werden auch nicht direkt vom Soziomat S3000 angeschnitten, drängen sich aber dennoch auf.

Im Gegensatz zur Gesellschaft fragt der Soziomat S3000 nicht zuerst nach Alter, Geschlecht oder Bildungsstand und gibt dann Verhaltens-Anleitungen, sondern dreht den Spieß um und erkundet erst die „Probanten“, bevor er per ausgedruckter „Diagnose“ erklärt, ob ihr Verhalten den realen Daten „entspricht“, demnach eine „stimmige“ Identität besteht. Im Fall einer Abweichung merkt er an, wie sie eigentlich „sein sollten“.

Verglichen wird mit Ergebnissen aus weitläufig anerkannten empirischen Studien. Diese werden als Wahrheit hingenommen und nicht dezidiert als etwaiges Produkt gesellschaftspolitischer Entwicklung definiert, was zu Missverständnissen führen könnte. Missverständnisse allerdings, die durch witzige Formulierungen relativiert werden. Christian Schwarz ist sich der Problematik dieses Schnellschussgeräts durchaus bewusst: „Wir wollen ja die Leute nicht ins Unglück stürzen. Darum beschränken wir uns auf weiche, harmlose Fakten.“

Die Fragen sind so gestaltet, dass eine bewusste Lenkung der Ergebnisse kaum erzwingbar ist. Fragen wie „Haben Sie als Kind lieber Fußball oder mit Puppen gespielt?“ erwartet man vergeblich. Mittels einer Skala werden die Antworten abgeliefert: von „trifft nicht zu“ bis „trifft sehr zu“ – ein Seitenhieb auf diverse Tests diverser Zeitungen und Zeitschriften.

In das von den französischen Architekten geschaffene Krankenhaus-Ambiente des Medien Kultur Hauses passt der Soziomat S3000 insofern, als man eine therapeutische Funktion auf psychosozialer Ebene hineininterpretieren könnte. Anders gesagt: Den hier als „Sieger“ definierten wird das Leben auf Grund vorherrschender Maßstäbe nicht einfach gemacht. Sollten sie sich behandeln lassen? Oder sind es etwa die Anderen, welche sich nach professioneller Hilfe umsehen sollten?

Der Soziomat S3000: Jux oder wissenschaftliches Experiment?

Per se ein Jux ist der Soziomat S3000 keineswegs. Angelehnt an Kulturstudien von Soziologen wie Pierre Bourdieu oder Gerhard Schulze, werden zentrale Kategorien des Lebens betrachtet. Komplexen soziologischen Theorien nach braucht der Mensch einen gewissen Rahmen bzw. einen eingegrenzten Handlungsspielraum – entgegen dem freien Willen des modernen Weltbilds.

Sich an Marx'sche Theorien anlehnend und diese kritisch hinterfragend, kam Pierre Bourdieu Ende der 1970er Jahre im Buch „Die feinen Unterschiede“ zu dem Schluss, es existiere eine Verbindung zwischen „ökonomischem“ und „kulturellem Kapital“. Diesen Konnex und die ausschlag-

gebende Relevanz des sozialen (Um-)Felds belegte er mit über Jahre angelegten empirischen Studien der französischen Gesellschaft. Auf Deutschland umgelegt wurde diese Methode beispielsweise von Gerhard Schulze. Dieser prägte den Begriff der „Erlebnisgesellschaft“ und äußerte sich diesbezüglich in einem Interview:

Wo man geboren wurde, spielt heute immer weniger eine Rolle, wir sind ortsungebunden; es gibt keine Klassenschranken mehr wie früher, weil nicht mehr genau erkennbar ist, was eigentlich eine soziale Schicht ist. Dennoch müssen wir uns an anderen orientieren, weil wir nicht in der Lage sind, uns kreativ als Einzelwesen zu erfinden. Wir suchen ähnliche Subjektivitätstypen, um gemeinsam bestimmte Vorstellungen vom schönen Leben aufzubauen. So bilden sich die jeweiligen Milieus, die der Erlebnismarkt zitiert und gleichzeitig auch formt.

Ob das Soziomat-Ergebnis als Gebrauchsanweisung fürs Leben taugt, sei dahingestellt und auch nicht Ziel der Sache, so Christian Schwarz. Ebenso wenig soll eine wissenschaftlich breitere Analyse in die Auswertungen interpretiert werden. Diese sind aber möglicherweise regionalspezifisch und für das Medien Kultur Haus interessant. Nutzbar ist der Soziomat S3000 eventuell auch in Zukunft: Andernorts oder auf weitere Themen (beispielsweise Jugendkultur oder Parteizugehörigkeit) programmiert.

Wie Heinrich Steinfest in seinem Buch „Gebrauchsanweisung für Österreich“ sarkastisch, aber doch mit wahren

rem Kern dem Neuling wie dem Kenner das Land näher bringt und DEN Österreicher skizziert, kann man den Soziomat S3000 als Projekt der Soziologen zur Identitätsfindung sehen – mit Augenzwinkern auf das eigene Handwerk und mit Selbstkritik, die den bierernsten Akademismus laut auslacht!



WISUS (Welsler Institut für Sozialforschung und Sozialanalysen), gegründet im Dezember 2006 von Christian Schwarz und Boris Schul. wisus ist ein unabhängiges, außeruniversitäres Forschungsinstitut mit Schwerpunkt empirischer Auftragsforschung auf dem Gebiet der Kultur- und Sozialwissenschaften. Es entwickelt Lösungsstrategien für relevante Probleme und der Betreuung und Begleitung der Umsetzungsphasen. Aufgabe ist die Förderung der Teilnahme verschiedenster gesellschaftlicher Gruppen am öffentlichen Leben durch die Erschließung neuer, gemeinsamer Betätigungsfelder. www.wisus.net



TERANGA – BAMBO RAUTER

20. März, MKH Wels

Bambo Rauter übernimmt für einen Abend Shortys Posten als MKH-Kantinechef und kocht eine Spezialität aus seinem Herkunftsland, dem Senegal: Lamm mit Gemüse und Couscous (alternativ auch ohne Fleisch). Dazu wird Mango-Salat gereicht. Shorty untermalt den Abend, dessen zweite Hälfte vom Räderwerk bestritten wird, mit Blues an der Gitarre.

Einleitend führen die beiden Köche ein Zwiegespräch über „die afrikanische Küche“ und lassen die großteils schon gespannten und hungrigen BesucherInnen noch ein wenig warten. Bambo Rauter antwortet auf Shortys erste Frage, was typisch für „die afrikanische Küche“ sei und ob es diese überhaupt gebe, in seiner Muttersprache mandingo, um zu verdeutlichen, wie wichtig Sprache sei. Er nimmt Bezug auf Sprachbarrieren, auf die er selbst gestoßen ist, als er vor zwölf Jahren nach Österreich kam, und lässt so die Gäste spüren, wie es ist, wenn man kein Wort versteht. Eine weitere Problematik legt Rauter offen, indem er der allgemeinen Existenz „der afrikanischen Küche“ eine klare Absage erteilt. Afrika besteht aus 54 Ländern, im Senegal sind 22 Volksgruppen beheimatet – allesamt mit eigener Kultur, Sprache und auch traditioneller Küche. Somit gehe auch die Beschreibung „senegalesische Küche“ am Kern der Sache vorbei. Vergleichsweise wird hierzulande auch nicht mit „europäischer Kostlichkeit“ geworben, wenn ein Wiener Schnitzel am Speiseplan steht.

Bambo Rauter macht eine grobe Unterteilung der Ess- und Kochgewohnheiten der senegalesischen Bevölkerung aus: Im Norden seien die Gegebenheiten zum Kochen schlechter, da nicht ausreichend Holz vorhanden sei und Kohle oder Holz aus dem Süden transportiert werden müsse. Dies führe dazu, dass vor allem „benkin“ (Eintopf) mit Reis, Fisch und Gemüse gekocht werde. Im Gegensatz dazu sei im Süden „njankatang-durang“ (Zweitopf!) vorherrschend, wo beispielsweise Erdnuss- oder Fischsauce in einem eigenen Topf zubereitet werden.

Ein Mann hinter dem Herd – im Senegal ein atypisches Bild. Vor allem in ländlichen Regionen sei eine patriarchal strukturierte Rollenverteilung stark verankert. In der Stadt seien beispielsweise Bildungsmöglichkeiten für Frauen leichter zugänglich und somit eine bessere Chance für sie gegeben, sich ein ökonomisch unabhängiges Leben aufzubauen. Er selbst dürfe eigentlich nicht einmal über das Kochen sprechen, widme aber seine Tätigkeit seiner vor zwei Jahre verstorbenen Großmutter. Oft hat er sie bei der Zubereitung von Mahlzeiten beobachtet und dabei die Notwendigkeit entdeckt, „dass man mit Liebe kochen muss“. Seine Oma habe manchmal auch dabei getanzt. Davon nimmt Bambo Rauter zwar in der Abendveranstaltung Abstand, nicht aber im Vermittlungsprogramm für Kinder am Nachmittag. Hier kocht er mit den teilnehmenden SchülerInnen Kochbananen-Chips. Dazu gibt es Mango, dünn in Scheiben geschnitten und eine Sauce aus Zwiebel, Tomaten, Paprikagewürz und Chili. Eine der beiden Schulklassen bereitet oft gemeinsam eine gesunde

Jause zu und will nun die im Medien Kultur Haus erhaltenen Anregungen in ihren Alltag aufnehmen. Zum Abschluss wird, sich an den Händen haltend, ein Freundschaftstanz veranstaltet, der traditionellerweise zu Ehren der GastgeberInnen abgehalten werde, so Bambo Rauter.

Sich der Verschiedenheit der Länder sowie auch des geschichtlichen Hintergrunds des im 19. Jahrhundert beginnenden Mission und Kolonisation durch westliche Imperialmächte bewusst, versucht Bambo Rauter auf kulinarischem Weg eine Brücke zwischen dem Senegal und Österreich zu bauen: Er bereitet in seinem Grazer Restaurant Mango-Salat mit Kernöl zu. Mehrmals sei es ihm im Laufe seiner Karriere schon passiert, dass seine Gäste diese Beilage in rauen Mengen verlangten und dafür lieber beim Hauptgericht Abstriche machen wollten. Über die Zutaten der an diesem Abend kredenzten Speise verrät Bambo Rauter im Vorgespräch wenig, sondern bittet die BesucherInnen, sich direkt beim Essenholen mit Fragen an ihn zu wenden. Damit unterstreicht er eine Nähe und Herzlichkeit, die stark zur gemütlichen Atmosphäre des Abends beiträgt.

Vorgestellt und von Shorty ans Herz gelegt wird das von der Grazer Straßenzeitung „Megaphon“ (Inhaberin: Caritas, Diözese Graz-Seckau) herausgegebene Kochbuch „Kochzeit im Auschlössl – Neue Rezepte von Willi Haider, Bambo Rauter und Freunden“.

Bevor es (endlich) daran geht, Bambos liebevoll gekochte Köstlichkeiten zu genießen, wird noch das

Räderwerk vorgestellt und in Zusammenhang damit ein Kurzfilm zur Sanitätsrad-Übergabe im Senegal gezeigt. Dieses Rad verhilft nun einem örtlichen Sanitäter dazu, Kranke zur Hauptstraße zu transportieren, von wo aus sie per Anhalter (!) ins Krankenhaus der Hauptstadt Dakar gelangen können. Auffallend ist die Zusammensetzung der Beteiligten, die das Rad auspacken und zusammenbauen – diese besteht ausschließlich aus Männern, was wiederum die hierarchischen Geschlechterverhältnisse widerspiegelt, nach denen alles Handwerkliche als „männliche“ Tätigkeit gesehen werde.

Projektleiter G. M. weist abschließend noch darauf hin, dass das gesamte Geld, das durch die Kantine an diesem Abend eingenommen wird (Motto: „Pay what you want!“), an die neue Außenstelle, das sich konstituierende „Räderwerk Senegal“ weitergegeben wird. Somit tragen die MKH-BesucherInnen zu dessen Gründung und Eröffnung bei und ermöglichen eventuell auch den Versand von Werkzeug und weiteren Rädern.



Bambo Rauter (Es gilt im Senegal als Beleidigung, jemanden nach dem Alter zu befragen!), Künstler, Tänzer, Kochkünstler, Musiker, Bautechniker, Landwirt; Grundschule in Senegal, Bautechnik Berufsschule in Dakar, Tanzschule in Dakar, Schulabschluss in Deutsch bei ISOP Graz; Vor-Studentenlehrgang an der Uni Graz, HTL-Graz; Referent für Entwicklungspolitik (Afro-Asiatisches Institut, Südwind, Welthaus), Mitglied im Afrikahaus (Comboni Mission), Kandidat im Ausländerbeirat Graz, Mitarbeit in der Werkstadt Graz, Projekt „Teranga Restaurant“ (seit 2001), Wirt & Küchenchef im Caritas-Café Auschlössl, Augarten Graz.



RÄDERWERK

3. März bis 24. April

Das Fahrrad steht immer schon in einem der Zentren von Wolfgang Wurms Lebensinteressen – neben Familie, Beruf und Weltladen. In der eigenen Werkstatt werden seit jeher mehr oder weniger ramponierte Drahtesel von Freundinnen, NachbarInnen und Bekannten wieder fahrtüchtig gemacht. Schon vor x-Jahren wird Wurm von der Idee angetrieben, dem Rad einen ordentlichen Stellenwert zu verschaffen, lustvolle Mobilitätslösungen zu forcieren, Bewegung in die Stadt Wels zu bringen. Das Radfahren als das zu propagieren, das es ist: nützlich, sexy und rebellisch!

Die vielen, in der Freizeit des Lehrers und Welser Weltladen-Aktivisten erarbeiteten Versuche, die politischen EntscheidungsträgerInnen für konsequentes Räder-Lobbying zu gewinnen, scheitern wiederholt an deren Desinteresse, Ignoranz und (sozial-)politischer Bewusstlosigkeit. Günther Mayer greift den mittlerweile arg durchhängenden Faden auf und beauftragt Wolfgang Wurm mit der Entwicklung eines tragfähigen, soziokulturellen Fahrrad-Kunstprojekts für „What you really need“.

Seit Februar 2008 gewinnt die Initiative in wöchentlichen Meetings an Profil. Erster Höhepunkt der wiedergewonnenen Euphorie für die Sache ist ein Grundlagentreffen, der sogenannte „Hirnsturm“ am 31. Mai 2008. Dieses Impulsmeeting soll hier eingehend dokumentiert werden, weil es vermutlich Stoff und Anknüpfungspunkte für die nächsten Jahre enthält. Es nehmen daran teil: die Künstler Arno Jungreithmer, Andreas Strauss und Lorenz Potocnik, die Lobbyisten Alois Hechinger (Welser Radler),



Hermann Rainer (Klimabündnis) und Peter Weiß (Radbeauftragter der Stadt Salzburg) und Ingo Fellingner (Initiative Energiehauptstadt Wels).

Schon in der Vorstellphase wird das Potenzial dieser Runde – es handelt sich dabei um etwa die Hälfte aller Eingeladenen – deutlich. Besonders Jungreithmeier als Ex-Mountainbiker und Kunst-&-Rad-Routinier mit einem Faible für Rad- und Lastendesign sowie für mobile Geräte wie Long John und Easy Carry bringt viel in die Diskussion ein. Wie auch Hechinger, der mit den Welsener Radler viele Verkehrserleichterungen, darunter nicht weniger als 50 Einbahnöffnungen für in Wels erreicht hat; Hermann mit etlichen Aktionen für Umweltökonomie und Verkehrsverlangsamung in Krenglbach (Wels-Land); Weiss, der 2003 das „Jahr des Fahrrads“ aus der Taufe hob und Wurms Idee von 1.000 Rädern für die Welsener Partnerstadt Chichigalpa/Nicaragua lässig findet; Fellingner, der das Fahrrad

als wesentlichen Bestandteil seiner „Energiehauptstadt Wels“-Bestrebungen auffasst; Strauss, der früher rennradmäßig unterwegs war und heute als international gefragter Künstler überall das Rad zur Stadterkundung nutzt; und Potocnik, früher Radfernenreisender, jetzt Architekt und Entwickler umfassender Kunstkonzepte.

Alois Hechinger ist des Klein-kleins der vergangenen Jahre etwas überdrüssig, er regt eine groß dimensionierte Lösung an – inform einer Muster-Route, auf der man, durch Vorrang geschützt, gefahrlos mitten durch Wels radeln kann. Peter Weiss bringt aus seinem Erfahrungsschatz sogenannte Klangräder ein bzw. Lautstärke als Mittel der Aufmerksamkeit und damit verbundenen Verkehrssicherheit, sowie das Ende der Radweg-Benutzungspflicht, die aus seiner Sicht ein Grundübel darstellt. Klappbare Radständer und die Animation zum Rad-Ausleihen stehen ebenfalls auf seiner Bedarfsliste. Ingo Fellingner kann sich einen „Energie-Weg“ vom Bahnhof zum künftigen Science Center am Messegelände vorstellen. Andreas Strauss bringt das Stichwort HPV = Human Powered Vehicle, ist davon überzeugt, dass nur Spaß an der Sache zu wenig und Radeln Teil eines Verdrängungswettbewerbs ist, also Platz braucht. Deshalb schließt er sich Hechinger an und sieht die Muster-Route, in seinen Worten eine Red Line, als unabdingbar an. Lorenz Potocnik erkennt einen Überfluss an Bedürfnissen, was für ihn die Zielfindung erschwert. Er kann sich die Durchsetzung einer Red Line nur vorstellen, wenn das gesamte Räderwerk-Budget als Spielgeld eingesetzt wird, um es von einem Profi-Team für ein riesiges Vorhaben (im Umfang von ca. 200.000 Euro) vervielfachen zu lassen. Wolfgang Wurm wird schon ganz blass im Gesicht.



Ein Masterplan wäre zu entwickeln, dazugehörige Materialien ebenso, Plakate, Straßendruck u. a. Großaktionen sind zu generieren; ein Image sei zu schaffen, etwas Exemplarisches zu bewerkstelligen, eine Vision muss aufzeigen, wie es aus Sicht der „Welsverbesserer“ werden könnte. Nachhaltige Projekte: a) die Red Line als Rad-Hauptschlagader von Wels, b) ein Impuls-Event, etwa ein Radrennen auf der Musterroute, c) das Rad neu erfinden und vervielfältigen (Spezialräder, Anhänger, ...), die „Vision 2020“ als Teil der Energiehauptstadt und auf der Achse Linz-Wels-Salzburg.

So wäre das gewesen – und es wurde alles ganz anders. Bald wird dem Motor der Veranstaltung bewusst, dass ihm die hier diskutierten Dimensionen ein paar Nummern zu groß bzw. für ihn als Freizeit-Aktivisten nicht bewältigbar sind. Also wird die gigantische auf eine vergleichsweise bescheidene Variante heruntergebrochen. Zu dem Zweck verbündet sich Wurm mit dem Welser Künstler und

Radfreak Arno Jungreithmeier, der zuletzt zusammen mit Wolf Eiselsberg zwei kleine, feine Kunst-&-Rad-Aktionen verwirklichte. In Jungreithmeiers Atelier und Werkstatt werden die ersten Prototypen der künftigen Räderwerk-Fahrzeuge diskutiert, ausprobiert und gebaut. Und zwar in zwei Richtungen: künstlerisch designte Fahrräder und brauchbare bis visionäre Lastentransport-Lösungen.

Weitere Aktivitäten werden ventilert, weitere Verbündete gesucht, potenzielle AuftraggeberInnen ausfindig gemacht. Alle dafür notwendigen Materialien werden besorgt – neu über unterstützende Firmen (siehe unten), gebraucht über Bekannte und Verwandte oder alt und weggeworfen, etwa im Welser Mühlbach, den Jungreithmeier immer wieder nach Radleichen absucht und dort entsorgte Räder in einer konzertierten Aktion birgt (Stuntman: Harald Schermann).





Eine besonders schöne Aktion gelingt in Kooperation mit Bambo Rauter, dem Küchenchef des Teranga-Projekts der Werkstadt Graz, Wirt und Küchenchef des Grazer Ausschlossls, Koch des Teranga-Abends 20. März. Er nimmt auf seinen Weihnachtsurlaub in den Senegal, dem Land seiner Kindheit, ein Kona-Afrika-Bike mit und überreicht es dort einer Sanitätsstation. Mit dem Fahrrad werden Schwerverletzte bis zur Hauptstraße transportiert, von wo sie per Autostopp (!) ins nächstgelegene Krankenhaus zu kommen hoffen. Bambo Rauter hat die Übergabe auch fotografisch und mit Videokamera dokumentiert – die Bilder und der Film flankieren den Küchen- und Rad-Abend. Quasi Essen auf Rädern auf hohem sozialpolitischen Niveau.

Eine weitere enge Kooperation geht das Räderwerk mit der „What you really need“-Kantine ein: So gut wie alle

benötigten Fleisch-, Gemüse- usw.-Transporte von regionalen Lebensmitteln werden mit Lastenrädern aus dem Wochenmarkt, umliegenden Landwirtschaften etc. besorgt, bspw. Wurst, Fleckerl und altes Brot für den Eröffnungsabend samt „Poor Cooking“, Fleisch aus Schleißheim und Gunskirchen, Gemüse vom Biohof Achleitner in Eferding usw.usf. Andere Räderwerk-Hilfsdienste empfehlen sich für den Transport von Kunst (Papiermaché-Objekte von Martin Dickinger aus Vorchdorf), Büchern von der Thalia-Buchhandlung für den Shop – sowie für einen Plakatschlepper, mit dem in spontanen Stadtrundfahrten auf das aktuelle Programm und das aktuelle Kantinenmenü aufmerksam gemacht wird.

Stadtrundfahrten stehen auch im Mittelpunkt der dreimaligen „Rad und Tat“-Initiative. Dafür sollen für die Donnerstage 9., 16. und 23. April möglichst viele Leute mobilisiert werden, die ab 18 Uhr vom Pollheimerpark aus jeweils eine halbe Stunde lang durch Wels radeln – und im Idealfall den Autoverkehr blockieren. Wie gesagt: nützlich, sexy und rebellisch!





Auftragsräder (bisher): 1 Rad fürs Medien Kultur Haus (gelbes Minirad mit Entel), 1 für den MKH-Leiter Günter Mayer (grünes Bike), 1 Archäologie-Rad für Albert Neugebauer (+ Hänger mit Alukiste), 1 Rad für das Kulturzentrum Alter Schlöhof, 1 Kunst-Rad (für Martin Dickinger), geborgene Mühlbachräder (wieder in Schuss gebracht), 1 Glücks-Rad für Norbert Trawöger (der eine Räderwerk-Hymne komponiert hat), 1 Kantinen-Rad für Shorty, 1 Häkel-Rad für Claudia Neugebauer (von der Gruppe der Anarcho-häklerin), 1 Sanitäts-Rad für Bambo Rauter, 1 Kultur-Stadt-Rad für Friedrich Ganzert. Zusätzlich hat Arno Jungreithmeier Windräder angefertigt, die an fünf Welscher Standorten angebracht sind, sowie einen Plakatnachläufer. Außerdem stehen vier KTM-Leihräder für die anwesenden KünstlerInnen zur Verfügung.

Sponsoren/Förderer/Unterstützer: BFI, Radsport Peter Grasinger, Zweirad Shop Klein, Karosserie & Spenglerei Christian Rumpfhuber, Moden Neugebauer, Pohl & Co Metallwarenerzeugung, Kulturzentrum Alter Schlöhof, Radsport Sommer, Simplon, Designkitchen, Roland Werke, Klimabündnis OÖ., Hauptschule Steinerkirchen, KTM Bike Industries, Thalinger-Lange, Weltladen, Norbert Trawöger.

Arno Jungreithmeier (Jg. 1967), Künstler, gelernter Goldschmied (+ Meisterprüfung), Maltherapie-Ausbildung, Ausstellungen (Auswahl): Theater für die Augen, Flügel für die Sinne, 1993; Endlos & Zeitlos, 1994; Schmuck einst und jetzt, 1995; Schmuckausstellung „Silberstriche“, 2004; V&V Galerie Wien; Local Heroes (mit Wolfgang Reiter und Josef Hoflehner), Galerie der Stadt Wels, 2006; Das Wasserrad am Zwinger, Museum Lebensspuren Wels, 2007; weitere Ausstellungen in den Galerien DOGK Neumarkt/D, Schloss Puchheim Wels und LA OLA Gijon/Spanien.

Wolfgang Wurm (Jg. 1961), Lehrer an der Hauptschule Steinerkirchen (Bildnerische Erziehung + Deutsch), Personalvertreter der kritischen und unabhängigen LehrerInnen-Initiative, Obmann Weltladen Wels, diverse Kunst- und Kulturprojekte im Bildungsbereich: „Mobiles Klassenzimmer Bauwagen“, Lege-Trickfilm „Der Sprung ins Ungewisse“ (mit Lehrerkollegen Hans Kanzi; ausgezeichnet mit einem Prix Ars Electronica und beim Internationalen Jugend Medien Festival Youki), Fotoprojekte: „do bin i gern“ (Fotos von SteinerkirchnerInnen an ihrem Lieblingsplatz (zusammen mit drei HS-Kollegen), „in da kurvn auffi zum kloster“ (Fotodokumentation des Steinerkirchner Klosteralltags), „oide goam“ (Teil des Linz09-Projekts „In 80+1 Tag um die Welt“).

KRITIK VON INNEN

Parteienverkehr: Die Videosisters bewegten sich im Welser Vereinsleben und hielten dies auf Video und schieferfarbenen Tafeln fest, sehenswert die Präsentation im Galerieraum. Für diesen Abend trafen sich Mitglieder unterschiedlichster Vereine und die Besucher zwecks Austausch an zwei langen Tafeln, die Choreografie des Abends, der rasche Wechsel zur fröhlichen Chorprobe in den Ausstellungsraum und zur folgenden Whisky-Verkostung im Foyer lösten das Expertentreffen zu rasch auf. Da blieben wohl einige Fragen unbeantwortet. Herrlich schmeckend und scharf das Blunzngröstl Sichuan aus der Kantine!

Teranga: Wohlschmeckend, verführerisch und heiter zeigte sich die Küche der „Sonne Senegals“ (Zitat G. M.) Bambo Rauter, erfrischend sein Gespräch mit unserem Kantine-Koch „Shorty“. Die Qualität der Liveübertragung sollten wir allerdings verbessern!

Räderwerk: Das Räderwerk läuft! Vielleicht etwas zu rasch und sprunghaft wurden einzelne Projekte und Personen aufgereiht, manche nicht eingeweihte BesucherInnen hätten gerne genaueres z. B. zu den angedachten Mobilitätslösungen gehört. Faszinierend die bisher produzierten „sexy“ Bikes und auch das Anliefern der Lebensmittel mit den vorhandenen Hängern macht Spaß, auch wenn es doch in die Beine geht!
Und: viel Erfolg dem neu gegründeten Räderwerk Senegal!

Johannes Kastinger